



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM  
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,  
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

**gleichberechtigt**  
Mai | 2012

Frauen in Rheinland-Pfalz



**Alleinerziehend!**

In den letzten Jahren hat sich das Bild der „Familie“ verändert, so dass es außer „Vater – Mutter – Kind(er)“ heute verschiedene Lebensmodelle gibt. Immer öfter gibt es die Ein- elternfamilien. Gerade Frauen be- trifft und beschäftigt die Situation, Kinder alleine groß zu ziehen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was bedeutet „alleinerzie- hend“?

Die aktuelle Ausgabe der **gleich-** berechtigt geht dieser Frage viel- schichtig nach. Sie gibt in ihrem Hauptartikel einen Einblick in die emotionale Betroffenheit einer Alleinerziehenden. Ebenso porträ- tieren wir eine Frau, die plötzlich mit vier Kindern alleine ist – was das für sie bedeutet, erfahren Sie in unserem Heft. Einige Aspekte zu Hilfsangeboten, Sorgerecht und Erbsprüchen beleuchten wir ebenfalls. Aus Rheinland-Pfalz nennen wir viele Beispiele gelun- gener Projektarbeit, die Alleinerzie- henden bei der Aufgabe unter die Arme greifen, Lebenssicherung, Kind(er) und Haushalt unter einen Hut zu bekommen. Sei dies mithil- fe beruflicher Qualifikationen oder durch regelmäßige Treffen, die ei- nen Austausch ermöglichen.

Wir hoffen, wir haben für Sie viele verschiedene und interessante Infor- mationen zusammengetragen!

Ihre Redaktion  
**gleich**berechtigt

## Ticker +++ Ticker +++ Ticker +++ Ticker +++ Ticker +++

### Neuregelung der elterlichen Sorge nicht verheirateter Eltern



(GS) Am 5. März 2012 legte der Koalitionsausschuss von CDU/ FDP einen Vorschlag auf Neu- regelung des Sorgerechts bei nicht verheirateten Eltern vor. Zuvor beantragten bereits die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (Drs. 17/3219 vom 6.10.2010) und die SPD-Fraktion (Drs. 17/8601 vom 8.2.2012) im Bundestag die Neuregelung des Sorgerechtes.

Der Grund liegt in dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes

(BvG) vom 21. Juli 2010 (BvR 420/09). Darin wurde die Bundesregierung zur Neuregelung aufgefordert, weil es dem Vater offen stehen muss gerichtlich überprüfen zu lassen, ob das gemein- same Sorgerecht besser für das Wohl des Kindes geeignet ist. Das BvG folgte damit einer Entscheidung des Euro- päische Gerichtshofes für Menschen- rechte, der zuvor entschieden hatte, dass der grundsätzliche Ausschluss (...) nicht verhältnismäßig sei und folglich eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention vorliege.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen  
Referat für Reden und Öffentlichkeitsarbeit  
Kaiser-Friedrich-Straße 5 a, 55116 Mainz  
[www.mifkjf.rlp.de](http://www.mifkjf.rlp.de)

### Redaktion

Doris Eyl-Müller (DEM), Angelika Fallböhrer (AF), Gerlinde Schneider (GS), Stefanie Schneider (ST), Martina Stöppel (MS, verantwortlich i. S. d. P.), Marius Wendling (MW)

### Redaktionsanschrift

Kaiser-Friedrich-Straße 5 a, 55116 Mainz  
Tel: 06131 16-4155  
E-Mail: [gleichberechtigt@mifkjf.rlp.de](mailto:gleichberechtigt@mifkjf.rlp.de)

### Gestaltung

artefont, Ingelheim, [www.artefont.de](http://www.artefont.de)

### Titelbild

© openlens - Fotolia.com

### Bildmaterial

Doris Eyl-Müller | © Fotolia.com | Kreisverwal- tung Mainz-Bingen | Oliver Meier-Ronfeld | Kreisverwaltung Südwestpfalz | Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung (MWKEL) | Sybille Offermann | © pixelio.de. Evelyn Reuße-Weber | VAMV Rheinland-Pfalz |

### Druck

Rheindruck Bingen GmbH, In der Weide 20, 55411 Bingen-Sponsheim, [www.rheindruck.de](http://www.rheindruck.de)

**gleich**berechtigt erscheint ein Mal im Jahr und wird kostenlos abgegeben. Nach- druck unter Quellenangabe erlaubt, bei na- mentlich gekennzeichneten Beiträgen nur mit Einwilligung der jeweiligen Autorinnen und Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Mei- nung der Redaktion und der Herausgeberin wieder. Für unaufgefordert zugesandte Bei- träge und Fotos entsteht kein Anspruch auf Veröffentlichung.

**S. 6**

Alleinerziehend –  
gute Seiten, schlechte Seiten

**S. 10**

TOP für Frauen

**S. 13**

„Alleinerziehend – na und ...“

**S. 18**

Alleinerziehend – was tun?

**Editorial** 2

**Ticker** 2

**Kolumne Ministerin** 4

**Porträt**  
**Vom Familienidyll zur Existenznot**  
Susanne S. sorgt alleine für vier Kinder 5

**Hauptthema**  
**Alleinerziehend – gute Seiten, schlechte Seiten**  
Ein persönlicher Erfahrungsbericht von Angelika Fallböher 6

**Interview**  
mit Sonja Orantek vom Landesverband VAMV 8

**Projekte**  
TOP für Frauen 10  
Mama Mia – und plötzlich ist alles anders! 11  
Vom Schulabschluss bis zum Wiedereinstieg 12

**Aus den Kommunen**  
„Alleinerziehend – na und ...“ 13  
„Alleinerziehen“ ist nicht gleich „Alleinerziehen“ 14

**Kurzreport**  
Kurze Wege für Alleinerziehende 15  
Netzwerkerinnen in eigener Sache 15  
10 Jahre offener Treff Pirmasens 15

**Aus dem Ministerium**  
Keine halben Sachen – Frauen in Teilzeitausbildung 16  
Taktgeber Arbeitswelt 17

**Rechtliche Aspekte**  
Alleinerziehend – was nun? 18

**Tipps und Links**  
Familienfreundliche Hochschule 20  
Relaunch von Frauennetz-aktiv.de 20

**Feedback** 20



## Liebe Leserin, lieber Leser,

noch bis vor wenigen Jahren wurden alleinerziehende Mütter und Väter oft in ihrer Lebensform kritisch betrachtet. Heute dagegen nimmt die Anerkennung von Alleinerziehenden oder sogenannten Einelternfamilien zu und sie sind mittlerweile eine moderne Familien- und Lebensform von vielen.

Jede fünfte Familie in Rheinland-Pfalz ist eine Einelternfamilie. Die wenigsten Alleinerziehenden haben geplant, ihr Kind alleine großzuziehen. Sie geraten meist unfreiwillig durch Trennung, Scheidung oder Tod des Partners oder der Partnerin in diese Situation und damit zum Teil in sehr schwierige Problemlagen.

Alleinerziehende sind ganz überwiegend weiblich: rund 90% sind Frauen. Einem Drittel davon geht es gut, denn sie verfügen über eine Berufsqualifikation, eine günstige Familien- und Berufskonstellation

und ein ausreichendes Unterstützungsnetzwerk. Bei zwei Dritteln der Betroffenen verläuft ihr Leben nicht zufriedenstellend. Das liegt meist an einer schlechten beruflichen Situation, an Belastungen in der Familie, Defiziten im sozialen Netzwerk oder Schwierigkeiten in der Kleinkinderbetreuung. Dabei ist es enorm, was alleinerziehende Mütter täglich leisten. Sie sind die Familienernährerin, Erzieherin und Hausfrau in einer Person. Alleinerziehende haben einen 24-Stunden-Job und nach der beruflichen Tätigkeit fängt die zweite Schicht an.

Die Armutsgefährdung von Kindern in diesen Haushalten ist mit fast 38% dreimal so hoch wie bei Kindern, die nicht in Einelternfamilien leben (13%). Trotz Erwerbstätigkeit müssen Alleinerziehende häufig von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Ausbildungshilfen, Elterngeld, Kindergeld oder Wohngeld leben. Ein Drittel sind Aufstockerinnen, haben also ein so geringes Erwerbseinkommen, dass sie davon nicht leben können.

Als Frau und Mutter haben Alleinerziehende es am Arbeitsmarkt schwer, da eine mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ihren Lasten geht und sie die Benachteiligung von Frauen auf dem Erwerbsarbeitsmarkt trifft. Dabei

ist nicht die Lebensform Einelternfamilie das Problem, sondern die schlechte Bezahlung in Berufen, in denen Frauen typischerweise arbeiten.

Alleinerziehende Väter hingegen sind fast ausschließlich in Vollzeit beschäftigt und versorgen meist die Kinder, die betreuungsunabhängig sind.

Allen Betroffenen ist jedoch gemein, dass sie eine hohe Erwerbsorientierung haben. Sie sind deshalb sehr motiviert, verlässlich und zeigen viel Eigeninitiative. Zudem bringen sie ein hohes Maß an Organisationstalent und sozialen Kompetenzen in das Berufsleben ein.

Das Alleinerziehen stellt hohe Anforderungen und fordert den ganzen Einsatz und die ganze Persönlichkeit der Mütter und Väter. Kinder alleine großzuziehen ist keine Last, sondern eine Leistung, vor der ich großen Respekt habe. Es ist mir besonders wichtig, diese engagierten Eltern zu unterstützen.

Irene Alt  
Ministerin für Integration, Familie,  
Kinder, Jugend und Frauen des  
Landes Rheinland-Pfalz

## Vom Familienidyll zur Existenznot

Susanne S. sorgt alleine für vier Kinder

(DEM) Mit Beginn der vierten Schwangerschaft bekommt die Familienidylle mit Mann, Kindern, Haus und Hund erste Risse in Form von angeblichen Überstunden. Zum Ende der Schwangerschaft entpuppt sich das „Angebliche“ als „Karin“ (Name geändert) und ist 13 Jahre jünger als Susanne S. (Name geändert). Zwei Wochen nach der Geburt erfolgt der Auszug mit Sperrung des gemeinsamen Kontos. Für eine ausgedehnte „Schockstarre“ bleibt keine Zeit, denn drei Kinder im Alter von sieben, fünf und drei Jahren sowie ein Säugling, laufende Kosten für Strom, Wasser, Miete und Essen fordern schnelles Handeln. Dazu gehören die Beschaffung des Kindergeldes, der Gang zum damaligen Sozial- und Jugendamt und ein Termin beim Rechtsanwalt.

Es folgt die Auseinandersetzung um das Sorge- und Umgangsrecht, mit Verwehrungsvorwürfen von Seiten des Ehemannes, die mit einer Gegen Darstellung von Kinderarzt und Schule beantwortet werden. Am Ende erhält Susanne S. das alleinige Sorgerecht. Doch der Ex-Ehemann kommt

bis heute seinen Unterhaltsverpflichtungen nicht nach.

Die Bilanz: Einerseits drei Strafanzeigen wegen unterlassener Unterhaltszahlung, ein Titel, Zwangsvollstreckung, eine Bewährungsstrafe und eine wieder ausstehende Gerichtsverhandlung und andererseits eine Familie, die nur mit strengster Haushaltsführung überlebt, wobei Existenzangst und Geldnot ihre ständigen Begleiter sind. Die Kinder fragen irgendwann nicht mehr nach ihrem Vater, um dem Schmerz des Verlustes nicht ausgesetzt zu sein, und die Mutter findet kaum Ruhe, um zu sich selbst zu finden.

In der Selbsthilfegruppe alleinerziehender Väter und Mütter wird Susanne S. klar, dass der erlebte Alptraum kein Einzelschicksal ist, sondern dass sich dies, so oder so ähnlich, tausendfach in Deutschland wiederholt. Die vierfache Mutter wagt den Neuanfang in der alten Heimatstadt und beginnt dort mit der Gründung einer Selbsthilfegruppe für Alleinerziehende. Es folgen Ein-Euro-Jobs in Schul-

bibliotheken und sozialen Einrichtungen, die ein Zusatzeinkommen von monatlich 120 Euro bedeuten. Dieses Geld ist ein wahrer Segen, denn trotz strenger Haushaltsführung dürfen keine Küchengeräte kaputt gehen oder Heizkosten steigen, denn mit rechtlichen Titeln und Ansprüchen, die nicht in bare Münze umgesetzt werden, lässt sich keine Familie ernähren.

Dank der Ein-Euro-Jobs gibt es aber auch ein positives Feedback von Kolleginnen und Kollegen, man lernt andere, gleichgesinnte Menschen kennen, arbeitet gemeinsam an einem Ziel, stellt seine Leistungsfähigkeit unter Beweis und vieles andere mehr. Und als im Jobcenter der Heimatstadt eine Stelle an der Kundentheke eingerichtet wird, kommen diese Fähigkeiten zum Tragen. Im Frühjahr 2012 erhält Susanne S. nach weit über 18 Jahren erstmals wieder einen regulären, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag. Damit geht für die ganze Familie ein kleiner Traum in Erfüllung.



### Susanne S.

geboren 1967

Ausbildung zur Bürokauffrau mit Kaufmannsgehilfenbrief

vier Kinder im Alter von 18, 16, 14 und 11 Jahren

seit 2000 Alleinerziehende

Scheidung 2003

## Alleinerziehend – gute Seiten, schlechte Seiten

Ein persönlicher Erfahrungsbericht von Angelika Fallböhrer

(AF) Alleinerziehend, das ist ein großes Thema, das vor allem um eine Frage kreist: Was, außer einem juristischen und/oder gesellschaftlichen Status bedeutet alleinerziehend? Für mich bedeutet es vor allem eine ganz eigene Gefühlswelt, sowohl für die Alleinerziehenden als auch für die Menschen, denen sie begegnen.

Bei eher konservativen Menschen löst es ein ungutes Gefühl aus, dominiert von dem Eindruck, dass sich da eine Frau unmoralisch verhalten hat, und insofern in ihrer Situation weder zu bedauern noch gar zu unterstützen ist – „Die hat sich das selbst zuzuschreiben“. Anderen Menschen ist diese Lebenssituation gleichgültig, sie nehmen sie einfach zur Kenntnis und sind daher weder Schaden noch Hilfe. Wiederum andere tendieren zu Mitleid, sie assoziieren eine grundsätzliche Bedürftigkeit in persönlicher, finanzieller oder sozialer Hinsicht, die leicht die Schublade der Unselbstständigkeit öffnet, die dann wieder nur schwer zu verlassen und zuzuschieben ist.

Alleinerziehend heißt für die Betroffene: Sie ist allein und erziehend und weist damit zwei Lebensumstände auf, die sie bei vielen Anlässen, für viele Überlegungen und unter vielen Aspekten aus-

grenzt. Es erfordert zuweilen in einer an sich hoch anspruchsvollen Lebenslage zusätzliche Kraft, das entsprechende Selbst-



vertrauen und Selbstbewusstsein aufzubringen, um sich eben nicht ausgegrenzt zu fühlen oder ausgrenzen zu lassen.

Frauen sind in ihrer Rolle als Mütter, insbesondere in Verbindung mit Berufstätigkeit und vielleicht auch noch Ehrenamt, sowieso schon prädestiniert, mit einem dauerhaft schlechten Gewissen unterwegs zu sein. In einer Beziehung besteht noch die Möglichkeit oder Rechtfertigung, dass sie nicht alleine die Verantwortung trägt. Sollte also ein

Ansatz von Vernachlässigung erkennbar werden (und wer sucht, der findet), so hat sie sich das nicht alleine zuzuschreiben. Als Alleinerziehende fehlt dieser Joker. Und er ist auch nicht durch Großeltern, Paten, gute Freundinnen und Freunde – und wen frau sonst noch zu ihrer Entlastung beziehen kann und könnte – zu ersetzen.

Dieses schlechte Gewissen hat viele Gesichter. Durch das Fehlen des anderen Elternteils oder überhaupt einer zweiten Bezugsperson, die ja durchaus auch als Stiefvater da sein könnte, entbehrt das Kind wichtige Erfahrungen, allen voran die, dass es unterschiedliche Menschen gibt.

Es entbehrt die Erfahrung zu lernen, sich um den eigenen Vorteil zu bemühen, was auch einmal in der Form geschehen kann, die Menschen, die für einen verantwortlich sind, gegeneinander auszuspielen – und dann aber auch die Konsequenzen dafür tragen zu müssen. Man kann alleine nur bestimmte Bereiche abdecken. Man wird von eigenen Neigungen, Interessen und Begabungen bestimmt, andere fehlen einfach, und sie fehlen dann auch dem Kind. Da kann man sich noch so sehr bemühen, sich auch einmal zumuten etwas zu tun, was

# Erfahrungsbericht

einem gar nicht liegt, wo man aber den Eindruck hat, dass es mit den Begabungen des Kindes korrespondieren könnte. Wenn das Herzblut fehlt, bleibt das auch dem Kind nicht verborgen. Und erst einmal auf Nachahmung ausgelegt, wird es für sich selbst einiges nicht entdecken wollen – weil ja schon die Mama signalisiert, dass man das nicht braucht oder es eher unangenehm ist.

Das schlechte Gewissen ist nur eine der negativen Seiten. Eine weitere sind häufig blank liegende Nerven aufgrund dauernder maximaler Belastung bis hin zu Überlastung. Das Ringen um die Vorherrschaft der Vernunft im Zustand der Verzweiflung ist ein ungleicher Kampf und man ist um jeden Sieg der Vernunft dankbar, der noch einmal verhindert hat, das Kind schreiend sich selbst zu überlassen, weil man selbst in gleicher Weise bar jeder Fassung ist. Man muss sich noch dagegen wehren das Kind zu beneiden, weil es so völlig ungehemmt wie am Spieß schreien kann.

Das wohl schlimmste Gefühl, nämlich schiere Angst, löst die Frage aus: Was wird mit meinem Kind, wenn mir etwas passiert? Wer wird sich dann seiner annehmen, wer kann ihm die Liebe, Zuwendung, das Vertrauen und die

Vertrautheit geben, die ihm gebühren? Wer kann es so begleiten, dass es befähigt wird, das Geschenk des Lebens, das ihm gemacht wurde, einmal voll und ganz



in Eigenverantwortung zu übernehmen? Der Vater kümmert sich nicht, die Vorstellungen der Großeltern – und glücklicherweise sind wenigstens die da – sind soweit vertretbar, aber sie sind eben auch nicht die eigenen. Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, die Sorge für das Kind verbindlich zu regeln? Wirkliche Lösungswege gibt es hier nicht, so gilt es, diese Gedanken möglichst schnell wieder beiseite zu schieben.

Aber bei aller Anspannung gibt es sie auch – die guten Seiten des

Lebens als Alleinerziehende. Diese unvergleichlich ruhigen Abende, wenn das Kind im Bett ist, diese Zeiten, die einem ganz alleine gehören. Es ist keiner mehr da, der dann

noch Ansprüche stellen würde. Diese Zeiten sind von dem Gefühl bestimmt, mich gibt es auch noch, fernab der Funktion Mutter, glücklicherweise ohne Funktion Partnerin oder Ehefrau. Ich bin auch noch da. Einfach nur ich.

Und dann sind da diese Zeiten, die ganz dem Kind gehören. Einen Tag lang, einige Stunden am Tag einfach einmal nur laufen zu lassen, ist – alleine mit einem Kind – einfach schön und unbeschreiblich bereichernd. Da lässt sich die „Frau im Kind erkennen“, was in vielen Beziehungen

den Männern vorbehalten scheint.

Alleinerziehend zu sein ist sicherlich dem Aufwachsen in einer Partnerschaft unterlegen. Aber allemal besser als das Aufwachsen als Beziehungskitt oder in einer lieblosen Beziehung. Und spätestens mit Eintritt in den Kindergarten ist es mit dem alleine Erziehen sowieso vorbei, wenn sich ab dann auch die Anlässe häufen, bei denen das Alleinsein umso deutlicher wird.

## Potenziale Alleinerziehender nutzen

Interview mit Sonja Orantek vom Landesverband VAMV

**gleichberechtigt:** Was unterscheidet alleinerziehende Mütter von alleinerziehenden Vätern?

**Sonja Orantek:** Alleinerziehende Väter, deren Anteil an den Einelternfamilien ja nach wie vor sehr niedrig ist (er liegt bei durchschnittlich 15%), gelten immer noch als etwas Besonderes. Sie stehen materiell besser da, weil sie in der Regel Vollzeit arbeiten – ein Ergebnis der traditionellen Rollenteilung. Oft werden sie aus dem familiären Umfeld heraus auch besser unterstützt und ihrer Erziehungsleistung wird mehr Anerkennung entgegen gebracht. Aber so vielfältig wie die Lebenssituation der alleinerziehenden Mütter ist, so wenig lässt sich die der alleinerziehenden Väter über einen Kamm scheren.

**gb:** Was sind die häufigsten Herausforderungen, vor denen Alleinerziehende heute stehen?

**Orantek:** Da hat sich im Laufe der Zeit nicht wirklich viel geändert – eine große Herausforderung für Alleinerziehende ist, dass sie Beruf, Erziehung und Haushalt unter einen Hut bringen müssen. Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz werden sie oft mit Vorbehalten der Arbeitgeber konfrontiert; auch bei der Wohnungssuche stoßen sie immer noch auf Ressentiments bei den potentiellen Vermietern. Darüber hinaus müssen sie zusehen, dass sie die emotionalen Verletzungen von Trennung und Scheidung bewältigen,

ohne dass ihre Kinder zu sehr belastet werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass Alleinerziehende bei sich selbst in allem zurückstecken, damit es den Kindern gut geht.

**gb:** Ist die Situation für Alleinerziehende in Rheinland-Pfalz anders als in anderen Bundesländern?

**Orantek:** Das kann man nicht so global sagen. Rheinland-Pfalz ist aber in Bezug auf Kinderbetreuung in den westlichen Bundesländern relativ weit vorne, was auch für Alleinerziehende von Vorteil ist. Dass es in Rheinland-Pfalz einen Lobbyverband für Alleinerziehende gibt, der seit so vielen Jahren von der Landesregierung finanziell gefördert wird, ist sicherlich auch ein großer Vorteil. Wir sind als Verband in vielen Netzwerken aktiv, mischen uns in die politische Diskussion ein und können so die besonderen Anliegen von Einelternfamilien immer wieder deutlich machen.

**gb:** Was würden Sie einer alleinerziehenden Mutter oder einem alleinerziehenden Vater sagen, um ihnen Mut zu machen?

**Orantek:** Ich würde ihnen nahe legen, sich nicht zu isolieren, sich ein gutes Netzwerk aufzubauen und Hilfe zu suchen, wenn sie diese benötigen. Aktiv zu werden, trotz aller Belastung, ist immer ein gutes Mittel, aus Tiefphasen herauszukommen. Darüber hinaus gibt es ja noch unseren Verband, in dem man

sich engagieren kann, oder Selbsthilfegruppen, in denen man sich Unterstützung und Austausch holen kann. Auch unser Alleinerziehendenportal [www.die-alleinerziehenden.de](http://www.die-alleinerziehenden.de) bietet eine gute Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen und Kontakte im Netz zu knüpfen.

**gb:** Welche Hilfsangebote gibt es für Alleinerziehende? Existieren Angebote speziell für Frauen?

**Orantek:** Alleinerziehende können die gleichen Hilfsangebote in Anspruch nehmen wie andere Familien auch, also die Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Rheinland-Pfalz. Darauf haben alle Familien einen gesetzlichen Anspruch. Oder sie können sich unserem Verband anschließen. Hier finden sie Gleichgesinnte, mit denen sie sich austauschen können, bzw. sie können politisch aktiv werden. Darüber hinaus hält unser Verband ein breites Informationsangebot für alleinerziehende Mütter und Väter bereit. Dazu gehört auch der Ratgeber „Alleinerziehend – Tipps und Informationen“, der vom VAMV seit vielen Jahren herausgegeben und bei Gesetzesänderungen regelmäßig aktualisiert wird. Für alleinerziehende Frauen, die den Berufseinstieg oder Wiedereinstieg planen, ist das Internetportal „Frauennetz-aktiv“ eine gute Adresse. Hier finden sie umfangreiche Informationen zum Thema.

## interview

**gb:** Ihr Verband feiert 2012 sein 40-jähriges Jubiläum. Auf welche erreichten Ziele sind Sie besonders stolz?

**Orantek:** Unser Verband hat Anteil an etlichen gesetzlichen Änderungen, die zur Verbesserung der Lebenssituation von Einelternfamilien beigetragen haben. Dazu gehören die Einführung des Unterhaltsvorschlusses, die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten, die Gleichstellung ehelicher und nicht ehelicher Kinder, die Abschaffung der Amtspflegschaft und vieles mehr. Die Initiative zur bundesweiten Einführung des Unterhaltsvorschlusses ging beispielsweise von unserem Landesverband aus und wurde vom damaligen Sozialminister Heiner Geißler sehr unterstützt. Wir sind auch stolz darauf, dass wir unser zweites Standbein, die psychosozialen Angebote, neben der Lobbyarbeit, trotz schwieriger Bedingungen, aufrechterhalten konnten.

**gb:** Für was setzt sich der Verband Alleinerziehender Mütter und Väter in den nächsten 40 Jahren ein?

**Orantek:** Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Einelternfamilien in Politik und Gesellschaft als gleichberechtigte Lebensform angesehen werden und dass Kinder, unabhängig von der Lebensform, gut aufwachsen können. Uns ist auch wichtig, dass der Fokus bei Einelternfamilien nicht immer auf den Defiziten liegt, sondern dass Alleinerziehende als Leistungsträger mit ihren besonderen Stärken in unserer Gesellschaft wahrgenommen werden.

Konkrete Forderungen unseres Verbandes sind etwa weiterhin die Abschaffung des Ehegattensplittings, die Einführung einer Kindergrundsicherung, kostenlose Bildung, ein Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung sowie die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns und der Abbau der Minijobs. All dies ist unumgänglich, wenn sich die Armutsgefährdungsquote von Alleinerziehenden, die ja überproportional hoch ist, reduzieren soll. Hier in Rheinland-Pfalz wünschen wir uns außerdem ganz konkret, dass die Landesregierung uns bei der Einrichtung eines landesweiten Beratungstelefon unterstützt, als zentrale, unbürokratische und zeitsparende Anlaufstelle mit Lotsenfunktion für Alleinerziehende und ihre Kinder.

*Das Interview führte Marius Wendling*



## Kurzbiografie

### Sonja Orantek

Diplom-Pädagogin (51 Jahre)  
alleinerziehend mit zwei inzwischen erwachsenen Kindern

lebt in Bad Kreuznach

seit 1994 aktiv im Verband Alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) sowohl im Ortsverband als auch im Landes- und Bundesverband

seit 2000 Vorsitzende des VAMV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz

wichtige Themen: Erziehung und Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleiche Chancen in der Bildung, gesellschaftliche Anerkennung von Einelternfamilien als gleichberechtigte Familienform, Anerkennung der Leistungen von alleinerziehenden Eltern, die diese trotz Mehrfachbelastung und häufig fehlender ausreichender Infrastruktur erbringen

**FRAUENNETZ**  
AKTIV

Informationen unter:  
[www.frauennetz-aktiv.de](http://www.frauennetz-aktiv.de)



Landesverbandes Rheinland-Pfalz

## TOP für Frauen

### Neue Wege im Jobcenter Landkreis Neuwied

TOP steht für Training, Orientierung und Planung und beschreibt damit ein bewährtes Kurskonzept des Jobcenters: sechs Monate Dauer, 16 Teilnehmerinnen, zwei 2- bis 3-wöchige Praktikumsphasen, ein gründliches Bewerbungstraining, PC-Grundkenntnisse und eine sozialpädagogische Betreuung. Letztere ermöglicht, die Stärken und Schwächen mit den Teilnehmerinnen herauszuarbeiten, Grenzen und Hürden der erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt sichtbar zu machen und Hilfestellungen bei der Kontaktaufnahme mit möglichen Arbeitgebern zu geben.

Eine besonders weitgehende, intensive und an den Möglichkeiten der Teilnehmerinnen orientierte Vorauswahl unterscheidet diesen in Teilzeit angebotenen Kurs für Alleinerziehende und Berufsrückkehrerinnen jedoch von anderen. Bei der Auswahl der Teilnehmerinnen wird nach ausführlichen Vorgesprächen der Fokus auf eine möglichst homogene Teilnehmergruppe gerichtet. Die „Patin“ der Maßnahme, die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Job-Centers Neuwied, führt diese „Auswahlgespräche“. Die Erfah-

rung zeigt, dass Angebote für Alleinerziehende nur bei einer möglichst weitgehenden Homogenität der Teilnehmergruppe Integrationsfortschritte bzw. -erfolge erzielen können.

Es gilt, völlig unterschiedliche Charaktere und Lebenssachverhalte zu berücksichtigen. Hier ist zum einen die selbstbewusste alleinerziehende Frau mit durchaus guten beruflichen Perspektiven, die jedoch Leistungen der Grundsicherung für eine bestimmte Zeit bewusst in Anspruch nimmt. Zum anderen gilt es der Frau zu helfen, die plötzlich vom Partner verlassen wurde und dieser Situation völlig planlos gegenübersteht.

In den Vorgesprächen werden all diese Hürden angesprochen. Nicht selten zeigt sich dann, dass eine Arbeitsaufnahme zum aktuellen Zeitpunkt unmöglich ist, sei es durch eine Trennungssituation, mangelnde Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder, Krankheit oder sonstige schwierige Lebenssituationen. In diesen Fällen ist selbstverständlich eine anders ausgerichtete Hilfestellung erforderlich, die durch Fallmanagerinnen und Fallmanager vermittelt wird.



Der TOP-Kurs ist auf eine erfolgreiche Integration ausgerichtet, zumindest steht am Ende eine konkrete Perspektive oder eine klare Strategie für die Frauen. Damit stehen die Teilnehmerinnen nach dem Ende des Kurses jedoch nicht allein, vielmehr werden die Frauen durch die Beauftragte für Chancengleichheit weiterhin begleitet. Dieses freiwillige Angebot soll verhindern, dass sich nach dem Ende des Kurses mit umfassender Betreuung ein „Loch“ auftut, worin die gewonnenen Erfahrungen und guten Vorsätze versinken.

#### **Autorin und Kontakt:**

Sybille Offermann

Beauftragte für Chancengleichheit  
am Arbeitsmarkt des Job-Centers  
Landkreis Neuwied

Telefon: 02631 9411-191

E-Mail:

[Sybille.Offermann@jobcenter-ge.de](mailto:Sybille.Offermann@jobcenter-ge.de)



#### **Zitat**

*„Alleinerziehende ist... ohne Feierabend“*

Janine Müsse, Teilnehmerin der TOP-Maßnahme

*„Alleinerziehende ist... Verantwortungsbewusstsein zeigen“*

Julia Vazquez y Vazquez

## Mama Mia – und plötzlich ist alles anders!

### Hilfestellungen für schwangere Teenager

Immer mehr schwangere Frauen im Teenageralter suchten und suchen die Schwangerenberatungsstelle der Caritas auf. Aus dieser Beobachtung entwickelte sich die Idee ein Kursangebot für diese jungen Frauen anzubieten. So schlossen sich 2008 die Katholische Familienbildungsstätte und das Caritas Zentrum mit Schwangerenberatungsstelle und Kinderschutzdienst zusammen, um diese Idee umzusetzen.



Zurzeit läuft bereits der vierte Kurs, der sich über eine Dauer von sechs bis neun Monaten erstreckt. Die jungen Frauen kommen aus sogenannten „bildungsfernen Schichten“ oder „sozial schwierigen Verhältnissen“ und ihre Aussichten sind nicht rosig. Im Kurs werden sie angenommen, können sich mit anderen austauschen und entdecken ihre eigenen Ressourcen. Sie bekommen Hilfestellung in rechtlichen, pädagogischen Fragen, besuchen zusammen den Kreißsaal und erhalten Infos zu ihrem Körper in der Schwangerschaft, zu ihrem (ungeborenen) Kind und suchen nach gangbaren Wegen, wenn das Kind auf der Welt ist. Sie vernetzen sich darüber hinaus in sozialen Netzwerken im Internet und können die Referentinnen über ein Notfallhandy anrufen, wenn sie Hilfe und Rat brauchen.

Angesprochen werden die jungen Schwangeren von Frauenärztinnen und -ärzten, über die Schulsozialarbeit, das Jugendamt, die Job-Börse,

aber auch von aufmerksamen Nachbarn und sonstigen Multiplikatoren. Es gilt Kontakte zu knüpfen und zu halten, immer und überall wieder auf den Kurs hinzuweisen. Das Netz ist engmaschig gestrickt. Durch dieses Engagement genießt Mama Mia einen großen Bekanntheitsgrad in Pirmasens und im Landkreis Südwestpfalz.

Erfreut sind die Referentinnen Ursula Simon-Glöckler (Caritas) und Gerdi Wagner (Familienbildungsstätte), dass die jungen Frauen regelmäßig teilnehmen. „Wir genießen eine hohe Verbindlichkeit“, so Simon-Glöckler, „und es gibt einige junge Frauen aus früheren Mama Mia-Kursen, die immer wieder zu Besuch kommen, über ihre Erlebnisse berichten und somit die jungen Schwangeren ermutigen.“

Der Kurs, der auch eine Einzelbetreuung beinhaltet, erfordert einen hohen finanziellen Einsatz. 7.000 bis 7.500 Euro kostet ein solcher

Kurs. „Bis jetzt konnten wir für die Kurse immer Sponsoren gewinnen, die von unserem Konzept und unserer Arbeit überzeugt sind“, erklären die Initiatoren des Projekts, Matthias Wingerter, Leiter der Familienbildungsstätte, und Ingo Christmann, Leiter des Caritas Zentrums. „Wichtig ist, dass der Kurs für die Teilnehmenden kostenfrei bleibt. Über die Familienbildungsstätte erhalten wir aus anderen Kursen oft Spenden. Vom Babyspielzeug bis zum Kinderbettchen. Das können wir dann weitergeben.“

#### **Autor und Kontakt:**

Matthias Wingerter  
Katholische Familienbildungsstätte Pirmasens  
Telefon: 06331 64416  
E-Mail: [info@fbs-pirmasens.de](mailto:info@fbs-pirmasens.de)

Caritas Zentrum Pirmasens  
Telefon: 06331 274000  
E-Mail: [Caritas-Zentrum.Pirmasens@caritas-speyer.de](mailto:Caritas-Zentrum.Pirmasens@caritas-speyer.de)

## Vom Schulabschluss bis zum Wiedereinstieg

Alleinerziehende Mütter nutzen Kurse der KVHS Mainz-Bingen

(MW) Rund 70% der Teilnehmenden an Kursen der Kreisvolkshochschule (KVHS) Mainz-Bingen sind Frauen. Qualifizierungsmaßnahmen, wie das Nachholen von Schulabschlüssen beziehungsweise Hilfe beim Einstieg in den Beruf, werden immer häufiger auch von alleinerziehenden Frauen in Anspruch genommen.

Im Kurs zur Erlangung des Hauptschulabschlusses sind derzeit mehr als die Hälfte der Teilnehmenden alleinerziehende Mütter. „Der Hauptschulabschluss ist eine der wichtigsten Grundlagen, um im Berufsleben Fuß fassen zu können“, sagt Monika Nickels, Leiterin der KVHS. Das Zeugnis, das die alleinerziehenden Frauen nach erfolgreichem Abschluss erhalten, kann so den Einstieg in den Beruf und die Absicherung gegen Armut

bedeuten. Damit die Weiterbildung nicht in Konflikt mit einer eventuellen Kinderbetreuung in der Kita gerät, unterstützt das Mainz-Binger Jugendamt das Projekt durch die Vermittlung von Tagesmüttern. Der Kurs umfasst rund 300 Unterrichtsstunden in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sozialkunde/Geschichte, Physik/Chemie, Biologie und Erdkunde und endet mit der staatlichen Abschlussprüfung.

„Auch in unserem aktuellen Kurs zum Wiedereinstieg in den Beruf für Migrantinnen sind rund ein Drittel der Teilnehmerinnen Mütter ohne Partner“, so Nickels. Alleinerziehende Migrantinnen haben mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die jede alleinerziehende Mutter meistern muss. Dazu kommt, dass eventuell die in ihrem Heimatland

erworbene Berufsqualifikation nicht anerkannt wird oder sie mit dem Job-Bewerbungsverfahren in Deutschland nicht vertraut sind. Wenn sie ihre deutschen Sprachkenntnisse noch weiter verbessern wollen, nimmt dies zusätzliche Zeit in Anspruch.

„Bei uns erhalten die Teilnehmerinnen auf doppelte Weise Schulungen und Förderungen. Sie werden zum einen auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und zum anderen besser in die Gesellschaft integriert“, sagt Nickels. Dafür steht neben Bewerbungstraining, einer IT-Schulung und einem Kurs „Deutsch für den Beruf“ auch interkulturelles Training auf dem Programm. Dieses Training behandelt etwa Themen wie Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit oder Konfliktbewältigung am Arbeitsplatz. Zudem erarbeiten die Frauen eine persönliche Berufswegeplanung mit langfristigen Zielen, um eine dauerhafte Beschäftigung sicherzustellen. „Das ist nicht nur wichtig im Hinblick auf die Übernahme einer Erwerbstätigkeit, sondern wird auch beispielsweise positive Auswirkungen auf die Integration der Kinder von alleinerziehenden Migrantinnen haben“, betont Nickels.

Voraussetzungen für die Teilnahme am Kurs sind bereits bestehende Sprachkenntnisse auf dem europäischen Level B1 und eine Berufsausbildung oder ein Studium. Damit eine Kinderbetreuung über die Kindertagesstätte möglich ist, liegen die Termine bei diesem Kurs vormittags.



### Weitere Informationen

zu Angeboten der KVHS Mainz-Bingen, die sich für alleinerziehende Frauen eignen, gibt es bei Monika Nickels unter Telefon: 06132 787-7100.

## aus den kommunen

## „Alleinerziehend – na und ...“

Frauen machen Betroffenen Mut

Das Frauenforum Südwestpfalz, ein Zusammenschluss ehrenamtlicher Frauen, der durch die Gleichstellungsstelle des Landkreises Südwestpfalz koordiniert wird, startete bereits 2009 das Projekt „Im Gespräch mit alleinerziehenden Frauen“. Eingebunden war dieses Projekt in die Entwicklungspartnerschaft der lokalen Bündnisse für Familie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“, zu der das Bundesfamilienministerium eingeladen hatte.

Bei ersten gemeinsamen Treffen des Frauenforums und der Alleinerziehenden ging es zunächst darum herauszufinden, „wo der Schuh am meisten drückt“. Es zeigte sich, dass ein großes Bedürfnis nach Austausch und somit für regelmäßige Treffen, zur gegenseitigen Unterstützung sowie ein hoher Informationsbedarf in vielfältiger Richtung bestehen. Zwei Ziele wurden definiert: Zum einen das Sicherstellen eines regelmäßigen Treffs für Alleinerziehende im Mehrgenerationenhaus Waldfischbach-Burgalben und zum anderen das Erstellen einer Broschüre.

Aufgrund enger Kooperationen konnte der regelmäßige Treff im Mehrgenerationenhaus schnell realisiert werden, der zudem bis Ende 2011 von einer Persönlichkeitstrainerin moderiert wurde.



Zu einem interessanten Projekt entwickelte sich auch die Erstellung der Broschüre, die 2010 realisiert werden konnte. Aus zahlreichen Gesprächen des Frauenforums mit alleinerziehenden Frauen entstanden von den Betroffenen selbst geschriebene, lebendige und gleichzeitig informative Geschichten, die an passender Stelle von entsprechenden Kontaktstellen im Landkreis ergänzt wurden. Die neun sehr persönlichen Geschichten sollen anderen Frauen Mut machen und zeigen, dass es Lösungen und auch Unterstützungsangebote gibt. VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) – griff finanziell unter die Arme, so dass die Broschüre professionell gestaltet und gedruckt werden konnte.

Wie bei so vielen Alleinerziehenden, ist es vor allem die existentielle

Frage, die sich durch die Berichte der Frauen zieht. Viele der Betroffenen haben zu neuen Aufgaben gefunden, etwa Berufsabschlüsse nachgeholt oder neue Berufsqualifikationen erworben. Welche positive Kraft sie bei aller Anstrengung daraus gezogen haben, macht die Broschüre so lesenswert.

Das Engagement des Frauenforums ist damit aber noch nicht beendet. Unter dem Motto „Netzwerke für Alleinerziehende“ werden auch 2012 weitere Schritte erarbeitet, um Unterstützungsmöglichkeiten von Alleinerziehenden – insbesondere im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – zu verbessern.

**Autorin und Kontakt:**

Susanne Morsch

Gleichstellungsstelle

Kreisverwaltung Südwestpfalz

Unterer Sommerwaldweg 40 - 42

66953 Pirmasens

Telefon: 06331 809-278

E-Mail: [s.morsch@lk.suedwestpfalz.de](mailto:s.morsch@lk.suedwestpfalz.de)

## „Alleinerziehen“ ist nicht gleich „Alleinerziehen“

Familienbüro Kreis Altenkirchen als Netzwerkpartner

Das Familienbüro des Kreises Altenkirchen ist als Anlauf- und Informationsstelle mit der Lebenssituation, den Problemen und Interessen von Alleinerziehenden vertraut. Aufgrund der gesammelten Erfahrungen wird deutlich: Die Zielgruppe Alleinerziehende lässt sich nicht über einen Kamm scheeren. „Die“ Alleinerziehenden gibt es nicht. Wo beginnt und wo endet Alleinerziehen im Alltag mit und ohne Partner? So geht grob betrachtet etwa die Gruppe der „gut informierten Alleinerziehenden“ oft ohne große Hilfe von außen ihren Weg. Die Gruppe der „überforderten und resignierten Alleinerziehenden“ ist hingegen schwer zu erreichen. Notwendig ist ein differenzierter Blick. Innerhalb des Beratungs- und Hilfesystems ist es wichtig zu klären, welchen konkreten Unterstützungsbedarf Alleinerziehende haben, wie Angebot und Bedarf besser zusammengeführt oder wie die Zielgruppe adäquat angesprochen werden können.

Unbestritten ist, dass die Lebens- und Problemlagen Alleinerziehender komplex sind. Betroffen ist die ökonomische Situation, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Alltagsorganisation, soziale Kontakte bis hin zur Gesundheit. Hinzu kommt, dass das Zeitbudget immer enger wird.



Nach wie vor gibt es im Landkreis spezifische Angebote, die unterstützen, entlasten, ermutigen und der besonderen Situation Alleinerziehender Rechnung tragen. Qualifizierungsmaßnahmen, Veranstaltungsreihen und Gruppen sind ein Weg, auf alleinerziehende Familien zuzugehen. Mindestens ebenso wichtig ist, offene Angebote so zu gestalten, dass auch Alleinerziehende und ihre Kinder sich willkommen und gut aufgehoben fühlen. Gelungene Beispiele dafür sind die Mehrgenerationenhäuser/Häuser der Familie „Gelbe Villa“ in Kirchen und „Mittendrin“ in Altenkirchen. Die Unterstützung beim Aufbau eines Netzwerkes von und für Alleinerziehende und von konkreter Nachbarschaftshilfe ist hier

gut verankert. In diese Richtung zielt z. B. auch das Kooperationsprojekt der „Freiwilligen Familienbegleiter“ der Evangelischen Beratungsstelle, dem Caritasverband Altenkirchen und dem Familienbüro.

Nicht immer sind die Angebote hinreichend bekannt und manches Mal auch noch zu wenig miteinander vernetzt. Die Netzwerkpartner im Kreis Altenkirchen teilen die Ansicht, dass offene Angebotsstrukturen, ein

leichter Zugang zu Informationen, wie etwa die Internetplattform [www.familienportal-ak.de](http://www.familienportal-ak.de) und praktische Unterstützung im Alltag von Nöten sind. Bestätigung geben den Netzwerkern die vielen positiven Rückmeldungen von Menschen, die nun nicht mehr auf ihrem Weg permanent an thematische oder bürokratische Zuständigkeitsgrenzen stoßen.

### **Autorin und Kontakt:**

Margit Strunk

Kreisverwaltung Altenkirchen

Referat Familienbüro,

Kreisarchiv und -medienzentrum

Parkstr. 1, 57610 Altenkirchen

Telefon: 02681 81-2016

E-Mail: [margit.strunk@kreis-ak.de](mailto:margit.strunk@kreis-ak.de)

Internet: [www.familienportal-ak.de](http://www.familienportal-ak.de)

## Kurze Wege für Alleinerziehende

Die Familiensituation, alleinerziehend zu sein, bringt häufig Belastungen mit sich, bei der jede Hilfestellung willkommen ist. Der Einzelne ist dabei mit vielen Hilfsangeboten, Adressen und Formularen konfrontiert. Das Netzwerk EVA\_S, ein Zusammenschluss aus Behörden, Trägern, Institutionen und Verbänden aus Speyer hat zum Ziel, die Transparenz der Angebote zu erhöhen und stärker aufeinander abzustimmen. Eine modular aufgebaute umfangreiche Übersicht der Kinder-



betreuung sowie eine Informationstour durch die örtlichen Einrichtungen, erleichtern einzelnen Kooperationspartnern bereits die tägliche Beratungsarbeit und verkürzen somit die Wege für Alleinerziehende. Nähere Informationen und weitere Angebote des Projekts finden Sie unter [www.diag-speyer.de](http://www.diag-speyer.de).

### Kontakt:

Patricia Graf

Netzwerkkoordination EVA\_S  
diag gGmbH

Telefon: 06232 6875274

E-Mail: [Patricia.Graf@vfb-speyer.net](mailto:Patricia.Graf@vfb-speyer.net)

## Netzwerkerinnen in eigener Sache

Im Dekanat Neustadt/Weinstraße (Kirchenkreis der Protestantischen Kirche der Pfalz) gibt es seit 2005 eine Selbsthilfegruppe für alleinerziehende Frauen. Die Treffen finden alle 14 Tage in einem Gemeinderaum statt, der vom Bahnhof aus auch mit dem Kinderwagen gut zu erreichen ist. Begleitet werden die Treffen von einer Diakonin und die Kinderbetreuung übernimmt eine Erzieherin.



Die Idee zur Einrichtung einer Selbsthilfegruppe für alleinerziehende Frauen entstand, um den Kontakt untereinander zu fördern. Denn ihre Gesprächsthemen unterscheiden sich häufig von denen aus Zweielternfamilien. So wurde eine Möglichkeit geschaffen, sich auszutauschen, die Freizeit miteinander zu gestalten sowie Fachleute zu alltagsbezogenen Fragen zu hören. Ebenso erhalten sie aber auch Unterstützung, wenn sie zur Polizei (Stalking, Gewalt), zum Jugendamt oder zu Gericht müssen.

### Autorin und Kontakt:

Christa Rieger

Telefon: 06321 890053

E-Mail: [christa.rieger@evkirchepfalz.de](mailto:christa.rieger@evkirchepfalz.de)

## 10 Jahre offener Treff Pirmasens

Der offene Treff des Evangelischen Gemeindedienstes findet alle 14 Tage in der Paulusgemeinde statt. Es nehmen vorwiegend Mütter aus dem Raum Pirmasens teil. Meist erfahren sie von dem Angebot über die Sozial- und Lebensberatung im Haus der Diakonie, wo sie wegen schwieriger Lebensumstände Rat suchen.

Die Treffen mit Kinderbetreuung ermöglichen gegenseitiges Kennenlernen und Erfahrungsaustausch. Inhalte sind Bewältigung der Trennungssituation, Umgang mit Behörden, Besuchskontakte der Kinder mit dem anderen Elternteil, Erziehungsfragen, neue Partnerschaft und Kraftschöpfen für den Alltag. Die Eltern bekommen aktuelle Informationen z. B. über neue gesetzliche Regelungen oder über interessante Veranstaltungen. Daneben finden gemeinsame Freizeitunternehmungen statt. Zum 10-jährigen Bestehen ist 2012 ein Fest geplant. Interessierte Mütter und Väter sind herzlich willkommen.

### Autorin und Kontakt:

Anna-Maria Leitner-Schmitz

Haus der Diakonie Pirmasens

Telefon: 06331 22360

## Keine halben Sachen – Frauen in Teilzeitausbildung

Eine Maßnahme für Alleinerziehende im Kreis Alzey-Worms

„Schaff' ich das überhaupt mit 35 Jahren und drei schulpflichtigen Kindern? Aber, der Gedanke, einen Beruf zu erlernen und auszuüben, der mir Spaß macht, so dass ich irgendwann keine Unterstützung vom Staat mehr brauche, bewog mich, die Maßnahme zu beginnen“, sagt Petra Emmerich. Sie ist eine von 23 Teilnehmerinnen, die derzeit am Projekt „Frauen in Teilzeit (FiT)“ des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland (CJD) in Alzey teilnimmt. Flexible Teilzeitausbildungsmodelle sind eine wichtige Voraussetzung, um Elternschaft und Ausbildung erfolgreich miteinander vereinbaren zu können.



Durch FiT können Arbeitslosengeld II-Empfängerinnen ohne Ausbildungsabschluss in Teilzeit einen Beruf ihrer Wahl erlernen. „Ich habe jetzt das erste Halbjahr meiner Ausbildung hinter mir. Meine Kinder sind stolz auf ihre Mami, auch wenn es für sie eine große Umstellung war“, berichtet Emmerich weiter.

Das Projekt gliedert sich in zwei Teile. In den ersten sechs Monaten werden die Neigungen und Kompetenzen der Teilnehmerinnen festgestellt, Schlüsselqualifikationen vermittelt, das Berufsziel festgelegt und mittels Betriebspraktika überprüft. Es folgt die betriebliche Ausbildung, die je nach Berufswahl zwischen 30 und 36 Monaten dauert. Marina Kismann, die gerade ihre Zwischenprüfung erfolgreich mit „eins“ bestanden hat: „Ich bin stolz, ein Vorbild für meine Tochter zu sein. Seit ich die Umschulung mache, ist mein Selbstbewusstsein enorm gestiegen. Ohne die Maßnahme müsste ich wahrscheinlich irgend-einen unbefriedigenden Job machen“, lautet ihr Resümee.

Die Jobcenter im Kreis Alzey-Worms machen Frauen auf FiT aufmerksam. Nach einem Aufnahmegespräch

beim CJD werden die Teilnehmerinnen für die duale Ausbildung zugelassen und erhalten von dort während der kompletten Zeit Unterstützung in den Bereichen Schule, Beruf und Familie.

„Die Chance auf eine Umschulung in Teilzeit war so wichtig für mich, weil ich ohne Perspektive war und keine abgeschlossene Berufsausbildung hatte. Bei Problemen waren die Mitarbeiterinnen vom CJD immer da“, freut sich Jennifer Schwab, die ihre Ausbildung bereits erfolgreich abgeschlossen hat, vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurde und heute in Vollzeit arbeitet.

Seit Beginn des Projektes absolvieren Frauen ihre Ausbildung in unterschiedlichsten Berufen wie etwa als Chemielaborantin, Mediengestalterin, Steinbildhauerin, Tischlerin oder Verwaltungsfachangestellte. Gefördert wird dies aus Mitteln des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen und den Jobcentern vor Ort.

### Autorin:

Cornelia Rapp

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen

### Informationen über das Projekt:

Evelyn Reuße-Weber

Spießgasse 76, 55232 Alzey

Telefon: 06731 4961-0

Internet: [www.cjd-rhein Hessen.de](http://www.cjd-rhein Hessen.de)

## Taktgeber Arbeitswelt

Eine gute Personalpolitik ist lebensphasenorientiert

Alle fordern sie, die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als Gründe werden unter anderem der Fachkräftebedarf, eine stärkere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und der demografische Wandel genannt. Ein wichtiges Stichwort ist in diesem Zusammenhang die lebensphasenorientierte Personalpolitik. Sie erweitert den Blickwinkel auf die gesamte Lebensarbeitszeit mit dem Ziel der individuellen bzw. zielgruppenspezifischen Herangehensweise, der Berücksichtigung der Lebensphasen sowie der Förderung der lebenslangen Beschäftigungsfähigkeit. So haben beispielsweise Eltern, vor allem alleinerziehende Eltern, andere Zeitbedarfe als Personen ohne Kinder, ältere Beschäftigte andere als jüngere Beschäftigte.

Die Wirksamkeit familienbewusster oder gar einer lebensphasenorientierten Personalpolitik und die Wirtschaftlichkeit für das Unternehmen sind umso größer, je besser die Maßnahmen mit kommunalen und staatlichen Regelungen vernetzt und auch die Kammern der Wirtschaft involviert sind. Unternehmen sind heute deutlich stärker an familienbewussten Maßnahmen interessiert, ist Familienministerin Irene Alt überzeugt. Aber Unternehmen dächten oft auch, dass familienfreundliche Arbeitsstrukturen aufwändig und teuer seien und eine Erwartungshaltung aufbaue, die langfristig das Unternehmen belasten könnte. Mit anderen

Worten: Oft fehlen die richtigen Informationen. „Diese ins Land zu tragen, haben wir uns mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern zur Aufgabe gesetzt“, sagt die Ministerin. Dazu gehören gute Praxisbeispiele und Netzwerke zugunsten einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor Ort.



Welche Wege dabei beschränkt werden können, zeigt eine im Frühjahr 2009 von dem damaligen Wirtschaftsminister Hendrik Hering und der damaligen Familienministerin Malu Dreyer veröffentlichte Broschüre zur lebensphasenorientierten Personalpolitik mit dem Titel: „Strategie für die Zukunft – Ein Leitfaden für Unternehmen zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“.



© WavebreakMediaMicro - Fotolia.com

Zudem wurde ein Projekt auf den Weg gebracht, in dem zwölf Modellbetriebe unterschiedlicher Größe und aus verschiedenen Branchen ein Jahr lang auf ihre Anforderungen zugeschnittene Konzepte und konkrete Maßnahmen einer lebensphasenorientierten Personalpolitik entwickelten. Die Ergebnisse der Modellbetriebe wurden Anfang 2011 von den Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen an der Fachhochschule Ludwigshafen vorgestellt.

Unter Einbindung des lebensphasenorientierten Personalkonzepts und der Erfahrungen der zwölf Modellbetriebe wurde zwischenzeitlich ein 15-Punkte-Plan zur Einführung einer lebensphasenorientierten Personalpolitik erarbeitet und der Praxis zur Verfügung gestellt.

### Autorin:

Brigitta Dewald-Koch  
Referatsleiterin Abteilung Familie  
Ministerium für Integration, Familie,  
Kinder, Jugend und Frauen

## Alleinerziehend – was nun?

Einige rechtliche Aspekte zu Hilfsangeboten, Sorgerecht und Erbsansprüchen

Etwa 1,6 Millionen Menschen in der Bundesrepublik sind alleinerziehend, insofern ist man als Alleinerziehende oder Alleinerziehender gar nicht so allein – wären da nicht die vielen Dinge des Alltags, die einem das Leben schwer machen. Per Definition versteht man unter „Alleinerziehend“ sowohl Elternteile mit nicht ehelich geborenen Kindern als auch Elternteile nach Trennung oder Scheidung.

Hilfe können Alleinerziehende beispielsweise bei den Jugendämtern in Form einer Beistandschaft erhalten. Für diese freiwillige Jugendhilfeleistung reicht ein formloser Antrag, den der allein sorgeberechtigte Elternteil oder, bei gemeinsamer Sorge, der Elternteil stellen kann, bei dem das Kind lebt. Die Beistandschaft endet, wenn die Antragstellerin oder der Antragsteller dies beantragt oder wenn die gesetzlichen Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

Für alle Alleinerziehenden ist vor allem die finanzielle Situation von

existenzieller Bedeutung. Unterhaltsansprüche bestehen ab der Geburt des Kindes. Für Kinder, deren Eltern nicht miteinander verheiratet sind, muss die Vaterschaft anerkannt oder festgestellt werden, um Unterhalt geltend machen zu können. Der Elternteil, bei dem das Kind lebt, leistet seinen Unterhalt durch die Pflege und Erziehung des Kindes und ist daher in der Regel nicht bar unterhaltspflichtig. Umgekehrt gilt dies nicht für den Elternteil, bei dem das Kind nicht lebt.

Neben Existenzsorgen ist auch das Sorgerecht ein wichtiges Thema. Bei ehelichen Kindern sieht der Gesetzgeber auch nach Trennung oder Scheidung der Eltern erst einmal das gemeinsame Sorgerecht vor. Die Alleinsorge kann auf Antrag eines Elternteils auf diesen übertragen werden, wenn der andere Elternteil zustimmt und nach Einschätzung des Gerichts die Alleinsorge dem Kindeswohl entspricht. Ist das Kind bereits 14 Jahre alt, kann es der Übertragung widersprechen.

Die volljährige Mutter eines nicht-ehelichen Kindes hat grundsätzlich die alleinige elterliche Sorge inne. Aber auch in diesem Falle ist es möglich, sie gemeinsam mit dem Vater des Kindes auszuüben, auch dann, wenn keine Lebensgemeinschaft besteht. Das Bundesverfassungsgericht hat die Rechte unverheirateter Väter gestärkt. Demnach kann ein Familiengericht unabhängig von der Entscheidung der Mutter dem nichtehelichen Vater das gemeinsame, in einigen Fällen sogar das alleinige Sorgerecht zusprechen, wenn die Übertragung dem Wohl des Kindes dient. Voraussetzung ist, dass der Vater die Vaterschaft anerkannt hat.

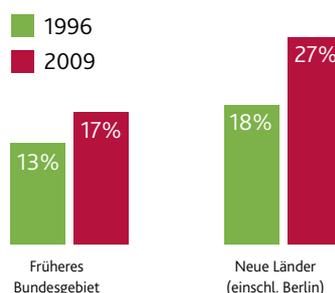
Zu unterscheiden vom Sorgerecht ist das Umgangsrecht. Jeder Elternteil, aber auch das Kind, haben ein Umgangs- und Besuchsrecht, dessen Ziel es ist, den persönlichen Umgang zwischen dem Kind und dem Elternteil zu ermöglichen, der nicht mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebt. Dieses Recht umfasst auch das Umgangsrecht anderer Personen, wie das von Großeltern und Geschwistern, wenn dies dem Kindeswohl entspricht. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass es für die Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung ist, zu beiden Elternteilen Kontakt zu haben.

Der Verlust eines Elternteiles – und sei es nur räumlich – wiegt für Kin-

### Alleinerziehende in Deutschland



Im Jahr 2009 lebten **8,2 Millionen Familien** mit minderjährigen Kindern in Deutschland



Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien

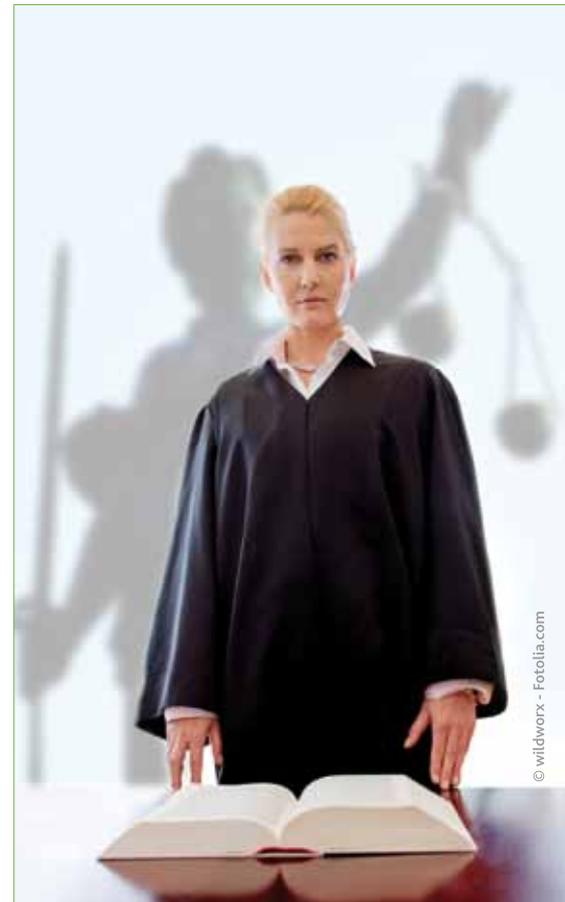
Quelle: Destatis

der schwer, auch wenn sich Alleinerziehende sicherlich alle Mühe geben, den anderen Elternteil zu ersetzen. Tritt der Verlust durch den Tod des ehemaligen Partners ein, so gibt es für das Kind folgende Regelungen zu beachten: Auf das Erbrecht der Kinder haben Trennung oder Scheidung keinen Einfluss. Dies gilt für eheliche und nichteheliche Kinder. Das Erbrecht bleibt auf jeden Fall erhalten. Grundsätzlich erben Kinder zwei Drittel des Vermögens, in den meisten Fällen, in denen die Eltern im Güterstand der Zugewinnngemeinschaft gelebt haben, erben sie jedoch nur zur Hälfte. Dieser Erbanteil wird gleichmäßig auf die Kinder aufgeteilt. Etwas anderes gilt dann, wenn der Erblasser ein Testament oder einen Erbvertrag hinterlassen hat. Sofern eine solche Verfügung von Todes wegen eine Enterbung der Kinder vorsieht, so berührt dies nicht den Anspruch des Kindes auf einen Pflichtteil. Diesen gilt es im Zweifel nach Kenntnisnahme vom Todesfall, fristgerecht geltend zu machen, da sonst die Verjährung droht.

Auch für die erbrechtlichen Ansprüche des oder der Alleinerziehenden ändert sich zunächst einmal nichts. Der Erbanspruch be-

steht wie in der Ehe fort, jedoch nur bis die Scheidungsvoraussetzungen erfüllt sind und der Scheidungsantrag gestellt ist bzw. der Ehepartner der Scheidung zugestimmt hat. Es ist durchaus möglich, dass der Erbanspruch nicht mehr besteht, wenn die Ehe noch gar nicht rechtskräftig geschieden ist. Nach einer Scheidung hat der ehemalige Ehepartner keinen gesetzlichen Erbanspruch. Anders sieht es im Falle der Unterhaltsgewährung aus. Hat der Ehepartner bis zu seinem Tode Unterhalt an den oder die Alleinerziehende geleistet, sind nach dessen Tod die Erben verpflichtet, den Unterhalt bis zur Höhe des Pflichtteils weiter zu zahlen, der vor der Scheidung beansprucht werden konnte.

Bei all diesen rechtlichen Aspekten soll aber der Hinweis nicht fehlen, dass sich die Gesellschaft fortentwickelt. So sind nicht alle „Alleinerziehende“ auch wirklich „alleine“, denn keine Statistik erfasst die „Miterziehenden“. Diese haben vielleicht keine verwandtschaftliche Beziehung zu dem Kind oder den Kindern, an deren Erziehung sie sich dennoch beteiligen, weil sie eine Beziehung zum jeweiligen Elternteil haben. Nicht vergessen werden darf auch, dass sich die



Rolle von Vätern ändert, so ist manchen die Rolle des „Hausmanns“ nicht gänzlich fremd, ebenso gehen sie verstärkt in die Elternzeit oder übernehmen mehr Verantwortung für die Trennungs- oder nichtehelichen Kinder. Noch ist dies nicht selbstverständlich, doch es bleibt zu hoffen, dass es noch viel mehr werden.

#### **Autorin:**

**Birgit Haas**

**Juristin und Ortsbürgermeisterin  
Straßenhaus**

### **Zitat**

*„Das eigene Erleben, alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen zu sein, war für mich auch Motivation für mein politisches Engagement. Als Bürgermeisterin kann ich mich stark machen für Ganztagschulen, Krippen, Tagesstätten und Horte, für verlängerte Öffnungszeiten, Ferienangebote, für eine vertrauenswürdige pädagogische Qualität und eine gute Zusammenarbeit mit Eltern. Es muss endlich Schluss sein mit der Rabenmutterideologie und der ständigen Sorge um Betreuungsangebote.“*

**Bürgermeisterin Martina Hassel, Stadt Bad Kreuznach**

## Familienfreundliche Hochschule



**Familien  
Servicebüro**

Arbeiten oder Studieren mit Kind, aber ohne Partnerin oder Partner stellt eine besondere Herausforderung dar, die aber dennoch gelingen kann. Das Familien-Servicebüro der Universität Mainz möchte Studierende

und Beschäftigte mit verschiedenen Angeboten auf diesem Weg unterstützen. Gerade für Alleinerziehende gilt es, Studium oder Beruf mit Erziehungsaufgaben, adäquater Kinderbetreuung und Finanzierung zu vereinbaren. Das Familien-Servicebüro bietet Beratung zu diesem umfangreichen Themenkomplex an. Es hilft bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten, auch hinausgehend über die generellen Angebote. Des Weiteren unterstützt es Eltern bei der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten, so z. B. eine Notfallbetreuung, Vermittlung von Tagesmüttern oder Ferienbetreuung. Im Aufbau befindet sich ein Netzwerk, das den persönlichen Austausch zwischen studierenden Eltern ermöglicht, wovon gerade auch alleinerziehende Eltern profitieren. Zum Thema Vereinbarkeit finden in Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen zahlreiche Workshops, Coachings etc. statt.

### Autorinnen und Kontakt:

Stefanie Schmidberger und Maike Polon

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Telefon: 06131 39-24027

E-Mail: familien-servicebuero@uni-mainz.de

Internet: [www.familienservice.uni-mainz.de](http://www.familienservice.uni-mainz.de)



## Relaunch von Frauennetz-aktiv.de

(AF) Das Internetportal Frauennetz-aktiv.de, das es seit 2004 gibt, ging Anfang Februar 2012 mit neuem Gesicht an den Start. Im Mittelpunkt der Website stehen Informationen zu dem Thema „Frau & Beruf“. Die Nachfrage ist mit mehr als 22.400 Zugriffen im Monate groß. Ein Schwerpunkt des Onlineauftritts von Frauennetz-aktiv liegt beim Wiedereinstieg in den Beruf nach längerer Familienphase. Frauen finden neben Infomaterial, Adressen und praxisnahen Tipps auch Termine zu Vorträgen und Seminaren in Rheinland-Pfalz. Zudem informiert das Portal jetzt über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Aus- und Weiterbildung, den Schritt in die Selbstständigkeit und über das Thema Beschäftigung. Nach wie vor bietet die Seite aktuelle Hinweise zu rechtlichen Fragen und finanziellen Fördermöglichkeiten für Frauen sowie Kontaktdaten von Ansprechpartnerinnen und -partnern vor Ort. Frauennetz-aktiv.de ist ein Gemeinschaftsprojekt des Frauenministeriums und der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit. Konzeptionell bearbeitet und betreut wird die Seite vom Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

[www.frauennetz-aktiv.de](http://www.frauennetz-aktiv.de)

Sie möchten die **gleich**berechtigt downloaden oder einen Link auf Ihrer Homepage setzen? Kein Problem: Besuchen Sie einfach die Homepage des Frauenministeriums unter

**[www.mifkjf.rlp.de](http://www.mifkjf.rlp.de)**

## Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Ihre Anregungen, Meinungen, Kritik und Fragen richten Sie bitte an:

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz  
Kaiser-Friedrich-Straße 5 a, 55116 Mainz

### Ansprechpartnerin:

Gerlinde Schneider

E-Mail: [gleichberechtigt@mifkjf.rlp.de](mailto:gleichberechtigt@mifkjf.rlp.de)

Telefon: 06131 16-4155, Fax: 06131 16-4636

Die Redaktion nimmt gerne Textbeiträge, Terminhinweise etc. entgegen.